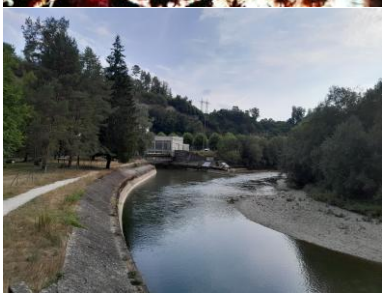
Einkehrtag

September 2026

IMMERSION IN LIVING WATER
Ezekiel 47:9, 12

Als das ökumenische Team das Thema der „Schöpfungzeit 2026“ – „Lebendiges Wasser“ – in Anlehnung an das Buch des Propheten Hesekiel (47,9.12) wählte, hätte es sich niemals vorstellen können, dass das Thema Wasser in allen Medien Europas Schlagzeilen machen würde. Überall ist Wasser zu einem der Hauptanliegen der Bevölkerung geworden: eine vierte Hitzewelle im Jahr 2026; meteorologische Dürre; das Austrocknen der Böden; Pflanzen und Bäume, die unter Wasser- und Hitzestress leiden; verbrannte Rasenflächen und leidende Gemüsegärten; minimale oder gar keine Ernteerträge; sterbende Fische in den Flüssen; die Einschränkung oder gar Einstellung des Schiffsverkehrs; der Einbruch der Stromerzeugung aus Wasserkraftwerken; das Problem der Kühlung von Kernkraftwerken und KI-Rechenzentren; der Wasserbedarf für die Bekämpfung verheerender Brände; der starke Anstieg der Sterblichkeit aufgrund von Hitze und Flüssigkeitsmangel; der Aufruf zur Einsparung von Wasser; das Badeverbot wegen Blaualgen und anderer Bakterien. Bitte vervollständigt selbst diese Liste!





In diesem Jahr ist die Liste der Sorgen und Herausforderungen lang und zeigt, in welchem Maße Wasser die Quelle des Lebens auf allen Ebenen ist. Seit einigen Jahren stellen wir fest, dass das, was früher eine Ausnahme war, heute zur Norm geworden ist und damit ein neues Klimaregime einläutet.

Der Mythos vom Wasser im Überfluss

In seinem Buch „Wir bestehen aus Wasser“ bringt der Autor Simon Porcher einen treffenden Punkt zur Sprache, der mich zum Nachdenken angeregt hat und sich in diesem Text widerspiegelt. Was das Wasser und die vielfältigen Herausforderungen betrifft, die es in Europa mit sich bringt, stehen in den Diskussionen sowie in den medialen und politischen Darstellungen vor allem die klimatischen Veränderungen im Vordergrund. Dem Autor zufolge „liegt der Kern des Problems jedoch woanders: Unsere Gesellschaften sind um den Mythos des im Überfluss vorhandenen Wassers herum organisiert.“ Man habe „Vorstellungen von Herrschaft, Überfluss und Kontrolle“[1] geschaffen. „Wir haben vergessen, dass Wasser das Ergebnis fragiler Gleichgewichte, komplexer natürlicher Kreisläufe und anspruchsvoller technischer Entscheidungen ist“ (ebd., S. 17) und dass wir wieder lernen müssen, innerhalb von Grenzen zu leben.

Lassen wir uns von unseren eigenen Erfahrungen in Afrika inspirieren

Wir haben oft Erfahrungen mit Wasser gemacht und können daher besser nachvollziehen, dass Wasser eine begrenzte Ressource ist. Erinnert euch an die Bauern in der Sahelzone, die verzweifelt auf Regen warteten. Eine schlechte Ernte führte zu einer Hungersnot. Die ausgetrockneten Brunnen zwangen die Frauen dazu, mehrere Kilometer mit ihrem Krug oder Kanister auf dem Kopf zurückzulegen. Die Bohrlöcher

[1] Simon Porcher « Nous sommes faits d’eau–l’avenir d’une ressource vitale », Editeur Les Corpsconducteurs, 2026, pp.11-12.

wurden immer tiefer. Der Mangel an Trinkwasser in den Dörfern, die uns aufgenommen haben, veranlasste uns dazu, das lokale Bier aus rotem Sorghum, das „Dolo“, dem Wasser vorzuziehen. So hatten wir die Gewissheit, dass das Wasser abgekocht worden war, um alle Keime und Parasiten abzutöten. Erinnern Sie sich auch an jene sintflutartigen Regenfälle, die zum Einsturz der Lehmhütten führten. Wasser – ein unverzichtbares Element für das Überleben. Diese Erfahrungen, die wir in Burkina Faso, Mali und anderen Regionen Afrikas gemacht haben, lassen uns noch besser verstehen, dass „Wasser Leben bedeutet“.

1 – Meditation über das Wasser als Quelle des Lebens

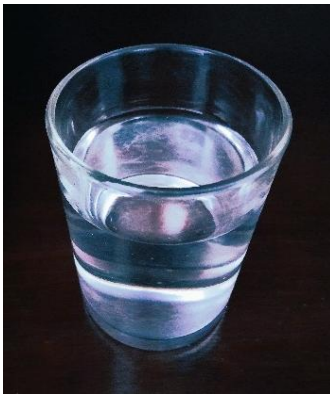
Die „Schöpfungszeit“ präsentiert uns einen Auszug aus dem Buch des Propheten Hesekiel 47,9.12:

«Wohin der Fluss gelangt, da werden alle Lebewesen, alles, was sich regt, leben können und sehr viele Fische wird es geben. Weil dieses Wasser dort hinkommt, werden sie gesund; wohin der Fluss kommt, dort bleibt alles am Leben. … An beiden Ufern des Flusses wachsen alle Arten von Obstbäumen. Ihr Laub wird nicht welken und sie werden nie ohne Frucht sein. Jeden Monat tragen sie frische Früchte; denn ihre Wasser kommen aus dem Heiligtum. Die Früchte werden als Speise und die Blätter als Heilmittel dienen»



Kurzer Kommentar: „Lebendiges Wasser“ in Ez 47,9.12 ist eine kraftvolle biblische Vision von Hoffnung und ökologischer Heilung. Vor dem Hintergrund von Exil und Verlust offenbart das Bild des lebendigen Wassers, das aus Gottes Heiligtum fließt, göttliche Heilung, die Land, Wasser, Biodiversität und die Verantwortung des Menschen gegenüber der gesamten Schöpfung erneuert.

Wasser als Quelle des Lebens wertschätzen! (Persönliche Übung)



Nehmt ein Glas und füllt es mit Wasser. Trinkt es langsam. Genießt die erfrischende Wirkung. Dieses Wasser schenkt euch Leben! Besteht unser Körper nicht zu 60 bis 70 % aus Wasser? Dank dieses Wassers werden unsere Organe durchblutet, unser Blut zirkuliert und transportiert Sauerstoff, und die Nieren filtern und scheiden Giftstoffe aus. Wasser sorgt dafür, dass alle lebenswichtigen Funktionen reibungslos ablaufen.

➔ **Dankt Gott für dieses lebenspendendes Wasser!**

Wasser in unseren religiösen und liturgischen Riten:

Wasser spielt in unseren religiösen und liturgischen Bräuchen eine allgegenwärtige Rolle. Hier sind zwei Beispiele:

1/ Der Ritus der Segnung mit Weihwasser

Wenn du eine Kapelle oder Kirche betrittst oder verlässt, nimmst du etwas Weihwasser und führst deine Hand zur Stirn, um das Kreuzzeichen zu machen. Dieser Brauch, der während der Corona-Pandemie in Vergessenheit geraten war, kehrt nun endlich zurück. Meine Mutter zeichnete mir immer ein Kreuz mit Weihwasser auf die Stirn, wenn ich das Haus verließ. Erst kürzlich, bei einem Besuch bei meinem ehemaligen Pfarrer, haben wir uns gegenseitig mit Weihwasser ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet, bevor wir uns verabschiedeten. Dieser Ritus erinnert uns daran, dass Gottes Segen darin besteht, uns

das Leben zu schenken, uns zu beschützen und uns vor Gefahren zu bewahren. Ja, Gott begleitet uns überall auf unseren Wegen, bei unseren Begegnungen, in unseren Gesprächen, sowohl in glücklichen Momenten als auch in schwierigen Situationen. Gott ist unsere Quelle des Lebens.

➔ **Lebt und praktiziert diesen Ritus mit dem Weihwasser mit voller Achtsamkeit und erkennt in Gott die Quelle des Lebens.**

2/ Worte beim Offertorium: „Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“

Jeden Tag sprechen wir diese Worte während unserer Eucharistiefeiern oft in Eile, fast schon reflexartig aus. Es wäre gut, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um darüber nachzudenken, was wir sagen und was wir hören.

➔ **Meditiert über die Bedeutung dessen, was Sie sagen und hören.**

Wie könnt ihr euch in eurem Leben noch enger mit Jesus Christus vereinen? Vereint euch mit ihm, mit seinem ganzen Leben bis hin zum Tod, denn das Wasser, das aus seinem Herzen für die Menschheit sprudelt, versiegt niemals. Vereint euch mit ihm, denn Jesus Christus ist das lebendige Wasser, von dem ihr trinken dürft, so wie die Samariterin am Brunnen (Jn 4, 14).

Ein kleines geistliches Juwel von St. Jean-Marie Vianney, dem Pfarrer von Ars:

"Wer die heilige Eucharistie empfängt, verliert sich in Gott wie ein Wassertropfen im Ozean. Man kann sie nicht mehr voneinander trennen.

Wie ein Wassertropfen, der ins Meer fällt, dessen Substanz annimmt und sich nicht mehr davon unterscheidet, so vereint sich die Seele so stark mit Gott, dass sie eins mit ihm wird.

2 – Neue Herausforderungen, die uns das Wasser in unserer Zeit stellt

Das Wasser, Quelle des Lebens, Geschenk und Verheißung Gottes für die gesamte Schöpfung, für die gesamte Menschheit – sowohl für die heutigen als auch für die zukünftigen Generationen –, lässt uns angesichts der vielfältigen Sorgen der Menschen und der Herausforderungen, die das Wasser in unserer Zeit an uns stellt, nicht gleichgültig bleiben. Verbinden wir die Wasserriten, die wir in unseren Liturgien feiern, mit unserem Alltag. Seien wir aufmerksam für das, was in der Welt geschieht, und lassen wir all dies in unsere Gebete, unsere Fürbitten sowie in unseren Lebensstil und unser Engagement für JPIC-RD einfließen.

Spannungen und Konflikte rund um das Wasser

In seiner Botschaft vom 1. September anlässlich des „Weltgebetstags für die Bewahrung der Schöpfung“ geht Papst Leo insbesondere auf die Frage der Wasserknappheit und der mit Wasser verbundenen Interessenkonflikte ein, die zu bewaffneten Konflikten eskalieren könnten. Dies stellt eine langfristige Bedrohung für das Leben von Hunderten Millionen Menschen dar. Der Titel der Botschaft, „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden“ (Jes 2,4), ist von der Vision Jesajas inspiriert, der die Umwandlung von Waffen in landwirtschaftliche Werkzeuge prophezeit. Der Papst ruft ausdrücklich dazu auf, Entwicklung und Nachhaltigkeit Vorrang vor Gewalt und Zerstörung zu geben.

Wasser als verbindendes Element

Es ist wichtig zu betonen, dass „der Wasserkreislauf uns alle verbindet“. Wasser zirkuliert, wird geteilt und kennt keine Grenzen. Wasser ist zugleich lokal, regional, global und planetar.

Es ist grenzüberschreitend, territorial und extraterritorial. Außerdem ist es niemals selbstverständlich.

Die Enzyklika „Laudato Si'" hat nachdrücklich betont, dass „in der Welt alles miteinander verbunden ist" (LS 16). Das Element Wasser ist ein Paradebeispiel dafür, dass die gesamte Schöpfung eine miteinander verbundene Lebensgemeinschaft ist. Tatsächlich ist „Wasser keine Ressource, die es auszubeuten gilt, und auch kein Teil der Landschaft, sondern ein lebendiges Gemeingut, das mit allen Arten geteilt wird" (ebd., S. 66). Folglich verpflichtet uns die Interdependenz, an eine einzige Welt, an einen gemeinsamen Plan zu denken (LS 164).

Wasser als Katalysator der Zusammenarbeit

Das Gemeinwohl muss geteilt und gemeinsam gestaltet werden. Wasser regt uns dazu an, wieder Verbindungen zu anderen zu knüpfen – zu Menschen und zu allem Lebewesen. Wasser spornt uns zur Zusammenarbeit an, nicht nur zwischen den Bürgern eines Landes, sondern auch zwischen Staaten und darüber hinaus mit der ganzen Schöpfung. Nur so können wir unsere Widerstandsfähigkeit stärken und unsere Zukunft sichern. Das „Wir" ist inklusiv zu verstehen und umfasst die gesamte Schöpfung, sowohl die heutige Generation als auch zukünftige Generationen. So kann Wasser zu einem Katalysator der Zusammenarbeit werden. Angesichts dessen, was wir in diesen Monaten erleben, muss Wasser zunehmend zu einer Priorität der öffentlichen Politik auf nationaler und internationaler Ebene werden. Die Kirche betont ihrerseits unmissverständlich Folgendes: „In Wirklichkeit ist der Zugang zu sicherem Trinkwasser ein grundlegendes, fundamentales und allgemeines Menschenrecht, weil es für das Überleben der Menschen ausschlaggebend und daher die Bedingung für die Ausübung der anderen Menschenrechte ist" (LS 30).

Wasser stellt unseren Lebensstil in Frage

Wasser wird auch zu einer kulturellen Priorität. Diese Weltanschauung, die von Kurzfristdenken, Herrschaftsstreben, einer ausbeuterischen Mentalität und der Ausbeutung von Ökosystemen geprägt ist und sich durch eine tiefe Gleichgültigkeit gegenüber dem Lebendigen auszeichnet, hat zu jener Wegwerfkultur geführt, die in Laudato Si' 20–22 angeprangert wird. „Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und der Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass der gegenwärtige Lebensstil, da er unhaltbar ist, nur in Katastrophen enden kann, wie es bereits periodisch in verschiedenen Regionen geschieht" (LS 161).



Tatsächlich sind andere Praktiken, andere Gewohnheiten und ein anderer Lebensstil dringend erforderlich – ein Lebensstil, der auch die Genügsamkeit mit Wasser berücksichtigt.

Zum Abschluss: Auch wenn wir hier nicht auf alle Aspekte der Wasserfrage eingehen können, wird doch deutlich, dass Wasser die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts darstellt und dass dieses Thema in Zukunft zunehmend im Mittelpunkt der Debatten stehen wird. „Wasser als gemeinsame Ressource anzuerkennen, als ein Erbe, das wir weitergeben, bedeutet zu akzeptieren, dass es uns nicht gehört, dass es schon vor uns da war und dass es uns überdauern wird" (S. 13).

Wenn wir aus unserem Glauben schöpfen und uns auf Gottes Verheißung stützen, können wir uns mit Zuversicht und Ausdauer für das lebendige Wasser für alle einsetzen.

Ich wünsche euch eine gesegnete Besinnungszeit.

Möge das lebendige Wasser euch erfrischen und stärken!

Erstellt am 20.8.2026 und veröffentlicht von der JPIC-ED-Koordination der Missionare von Afrika, Europa – Charles Degroux 118, 1040 Brüssel - andreasgopfert@gmail.com